

Heuer – in diesem Lesejahr A – dürfen wir uns einige Sonntage lang (bis zur Fastenzeit) mit der Bergpredigt beschäftigen. Da ist wirklich authentisch Jesus drin, und ich habe ja schon öfter gesagt: Bevor die Kinder die 10 Gebote lernen, sollten sie die Bergpredigt zumindest sinngemäß kennen und verstehen.

Am letzten Sonntag begann es mit den Seligpreisungen, am nächsten Sonntag geht es um die überströmende Gerechtigkeit, am übernächsten Sonntag um die Feindesliebe und heute hörten wir die beiden kleinen Gleichnisse vom Salz der Erde und vom Licht der Welt.

Vorweg ist hilfreich zu hören: „Jesus sprach zu seinen Jüngern“. Es wäre zwar schön, wenn es alle hören und verstehen würden, aber zuerst müssen es die, die IHN ihren Meister nennen, verstehen und IHN annehmen. Wer zu Jesus gehört, wer IHN zum Meister hat – und dazu gehören auch wir, die Getauften – wird nicht nur für sich selber leben, nicht nur für den kleinen oder größeren Familien- und Freundeskreis, sondern wird erkennen, dass er mit dem Namen Christ/in einen Auftrag für die Welt hat. Auch das kleinste Zahnrad ist wichtig in einem großen Getriebe, so ist auch das kleinste Rädchen wichtig für das große Werk, das Gott machen will: sein Reich. Das sagt er hier mit den beiden Gleichnissen vom Salz und vom Licht: Ein Jünger/in denkt und lebt über die eigenen Interessen und Vorteile, über das eigene Wohlergehen, Ansehen und Vergnügen hinaus.

Wie? Da verwendet er eben diese beiden Begriffe: **Salz und Licht**. Wie wichtig diese Dinge sind, weiß man erst, wenn man sie nicht hat.

Gut, ohne **das Salz** wird man nicht verhungern, aber es könnte einem der Appetit vergehen. Was wäre die Erde, was wäre die Menschheit ohne Salz? Ein dahinvegetierender Haufen, eine Masse, der es nur ums Überleben, ums Obenauf-Sein, um das Verteidigen des eigenen Lebensraumes geht, was uns ja nicht sehr von der Tierwelt unterscheiden würde. Die Würze des Lebens ist es aber, wenn das Leben einen Sinn hat, aus dem sich sinnvolle Aufgaben und Aufträge ableiten, deren Ergebnisse dann nicht mit einem selbst begraben werden. Aufgaben, die er mit Freude und Liebe erfüllt, weil sie etwas Großem dienen. Die Jünger/innen sind Salz der Erde, indem sie in der großen Masse anderen Sinn vorleben, ihnen zeigen, dass auch sie zu etwas Großem berufen und in dieser Aufgabe einzigartig und wichtig sind.

„Ihr seid **das Licht** der Welt.“ Im Unterschied zum Licht können wir ohne Licht nicht leben. Jesus meint aber gewiss nicht das Licht der Sonne oder einer Kerze, sondern das Licht, das aufleuchtet, wenn die Liebe Gottes ankommt. Eine Welt, die diesem Licht verschlossen bleibt, wäre auch nur eine Welt, die ohne wahre Freude dahinvegetiert, von einer Reiberei zur anderen, von einem Konflikt zum anderen, weil ihr die erlösende Kraft der Liebe fehlt. Jünger/innen, die diesen Namen verdienen, wissen, dass sie von Gott geliebt sind, und dieses Wissen entwickelt den Wunsch und die Kraft, die Verhältnisse auf dieser Erde schöner, gerechter, menschlicher zu machen. Christen tun mehr als sie müssen. Das führt dann zum Thema „überfließende Gerechtigkeit“ am nächsten Sonntag.

Nicht überhören sollten wir die Mahnung, die der kurze Text enthält: „Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, taugt es zu nichts mehr, wird weggeworfen und von den Leuten zertreten.“ Wir müssen also aufpassen, dass unser Salz nicht seinen Geschmack verliert, sonst werden wir „zertreten“, das heißt andere „überrollen“ uns. Auch wenn viele sagen: „Ich glaube, auch wenn ich nicht in die Kirche gehe“, befürchte ich doch, dass – wenn er nicht ernsthaft betet, Bibel liest – mit der Zeit seinen Kindern nichts mehr – was den Glauben anbelangt – zu sagen haben wird, geschweige denn, dass er auf Dauer Salz der Erde sein kann. Der Glaube braucht, damit er salzig bleibt, Gebet und Gemeinschaft – und auch Weiterbildung. Es ist ja oft blamabel, wie wenig manche Christen vom Glauben wissen – siehe Quizsendungen.

Ein Christ lebt nicht für nu9r für sich, sondern für die Welt.

Er ist Salz der Erde, das das Leben zu mehr macht als zu einem Kampf ums Überleben und Genießen.

Er ist Licht für die Welt und lädt andere ein – mit und ohne Worte –, nach der Quelle dieses Lichtes zu fragen.

Er weiß, dass sein Salz nicht seinen Geschmack verlieren darf und bemüht sich um seinen Glauben. Amen.

Arnold Fearle, Pfr.